

Seit 125 Jahren im Einsatz für die Mission

Das stille Schaffen der Missionsschwestern der St.-Petrus-Claver-Sodalität in Zug

Was einst als Einsatz gegen den Sklavenhandel in Afrika begann, umfasste bald auch das Unterstützen der katholischen Missionen. Vor 125 Jahren gründete Maria Theresia Ledóchowska in Salzburg die St.-Petrus-Claver-Sodalität, die seit 1905 auch in Zug niedergelassen ist. Noch heute setzen sich die Schwestern für die Hilfe auf anderen Kontinenten ein.

Die Missionsschwestern der St.-Petrus-Claver-Sodalität haben nie eine eigene Missionsstation geleitet. Aber seit ihrer Gründung unterstützen sie die Missionsarbeit. «Wir fördern Projekte nach Absprache mit den dortigen Lokalkirchen», sagt Oberin Sr. Regina, die mit vier weiteren Schwestern an der St.-Oswalds-Gasse in Zug lebt. Bei den Projekten handle es sich um solche zur Bekämpfung moderner Sklaverei – beispielsweise Kinderarbeit und Kinderprostitution –, aber auch um die Ausbildung einheimischer Priester. Auch die Verkündigung des Evangeliums werde unterstützt, genauso Projekte im Bereich des Schulwesens, der medizinischen Versorgung sowie Nothilfe nach Naturkatastrophen.

HILFE IST DRINGEND NÖTIG

Einnahmen generieren die fünf Schwestern einerseits durch den Versand der monatlich erscheinenden Zeitschrift «Echo aus Afrika und andern Erdteilen» an alle in der Schweiz wohnhaften Abonnenten. Darin berichten Personen aus Afrika, Lateinamerika und Asien über die jeweilige Situation vor Ort. Weiter führen sie Korrespondenz mit Wohltätern, wie die Gemeinschaft Menschen nennt, die sie bei ihrer Arbeit unterstützen. «Die Hilfe scheint heute noch dringender als früher», sagt Sr. Regina. Denn früher hätten viele europäische Missionare Unterstützung aus der Heimat erhalten. «Heute ersetzen Einheimische die Missionare, die der Unterstützung bedürfen.»

«IMMER HEITER, GOTT HILFT WEITER!»

Die Tätigkeit, der die in Zug wohnhaften Schwestern aus Indien, Nigeria, Österreich und Polen nachgehen, ist im Wesentlichen dieselbe, wie sie bereits die Gründerin Maria Theresia Ledóchowska ausübte.

Als Tochter einer Schweizerin und eines Polen 1863 in Niederösterreich geboren, wurde sie 1888 an einer Veranstaltung von Kardinal Lavigerie auf den Sklavenhandel in Afrika aufmerksam. Der Kardinal rief dazu auf, sich gegen den Skandal dieses Menschenhandels einzusetzen. Ab 1891 veröffentlichte Maria Theresia Ledóchowska die Zeitschrift «Echo aus Afrika». Ihr Wirken war erfolgreich und geleitet von ihrem Spruch: «Immer heiter, Gott hilft weiter!»

Bald schlossen sich ihr weitere Frauen an, sodass Maria Theresia 1894 die St.-Petrus-Claver-Sodalität gründete. Ihre Arbeit war geprägt von sehr viel Korrespondenz und Vorträgen in ganz Europa. Sie war eine der Ersten, die zur Veranschaulichung Diapositive verwendete. Trotz geschwächter Gesundheit wirkte sie bis zu ihrem Tod. Nur 59-jährig verstarb sie 1922 in Rom, 1975 wurde sie seliggesprochen.

CLAVERIANISCHE FAMILIE

Heute umfasst die St.-Petrus-Claver-Sodalität weltweit zirka 250 Schwestern, die sich auf 44 Gemeinschaften in 24 Ländern verteilen. Fast überall handelt es sich um relativ kleine Gemeinschaften wie jene in Zug. Und doch unterstreicht Sr. Regina: «Die claverianische Familie umfasst in der Schweiz einige Tausend Personen.»

Diese Aussage geht auf die Gründerin zurück. Denn bereits Maria Theresia teilte die St.-Petrus-Claver-Sodalität in drei Gruppen ein: Den Kern bilden noch heute die inter-



Sr. Regina im ehemaligen Arbeitszimmer von Maria Theresia Ledóchowska in Zug

nen Mitglieder mit Ordensgelübden. Externe Mitglieder versprechen, sich zum Dienst für dieses Missionswerk zu verpflichten und Förderer und Fördererinnen setzen sich – ohne eine Verpflichtung einzugehen – für die Sache der Mission ein.

Die Schwestern hoffen auch weiterhin auf Wirkungsmöglichkeiten nach dem Charisma der Gründerin, hier und weltweit.

• **MARIANNE BOLT**

AFRIKAMUSEUM

An der St.-Oswalds-Gasse 17 in Zug befindet sich das Afrikamuseum. Es wurde von Maria Theresia gegründet und beinhaltet Dankgaben aus afrikanischen Missionen. Es war der Gründerin ein Anliegen, hier zu zeigen, wie die Menschen in Afrika leben und was sie glauben.

Weitere Informationen:

www.afrikamuseum.ch und

www.petrus-claver.ch/Afrika-Museum